

„Ach! wär' ich geblieben im Thale dort!“  
Das war Blau-Beilchens letztes Wort;  
darauf sank es um —  
und blieb stumm.

Gast du im Thal ein sichres Haus,  
dann wolle nie zu hoch hinaus!

Förster.

### 80. Die Hirtenflöte.

Ein König hatte einen Schatzmeister, der sich vom Hirtenstabe zu diesem wichtigen Amte aufgeschwungen hatte. Der Schatzmeister wurde aber bei dem Könige verklagt, daß er die königlichen Schätze veruntreue und die geraubten Gelder und Kostbarkeiten in einem eigenen Gewölbe mit einer eisernen Thür aufbewahre. Der König besuchte den Schatzmeister, besah dessen Palast, kam an die eiserne Thür und befahl sie zu öffnen. Als der König nun hineintrat, war er nicht wenig erstaunt. Er sah nichts, als vier leere Wände, einen ländlichen Tisch und einen Strohsessel. Auf dem Tische lag eine Hirtenflöte nebst einem Hirtenstab und einer Hirtentasche. Durch das Fenster sah man auf grüne Wiesen und waldige Berge.

Der Schatzmeister aber sprach: „In meiner Jugend hütete ich die Schafe. Du, o König, zogest mich an deinen Hof. Hier in diesem Gewölbe brachte ich nun täglich eine Stunde zu, erinnerte mich mit Freuden meines vorigen Standes und wiederholte die Lieder, die ich ehemals bei meinen Schafen zum Lobe des Schöpfers gesungen hatte. Ach laß mich wieder zurückkehren auf meine väterlichen Fluren, wo ich glücklicher war als an deinem Hofe!“

Der König ward über die Verleumder sehr unwillig, umarmte den edlen Mann und bat ihn, ferner in seinen Diensten zu bleiben.

Ein ruhiges Herz, nicht Gold und Pracht, ist's, was uns Menschen glücklich macht.

Ch. v. Schmid.

### 81. Willegis.

Es sahn am Dom zu Mainz die adeligen Herrn  
den Willegis zum Bischof nicht allerwege gern.

Der war ein Wagnersohn:

sie malten ihm zum Hohn

mit Kreide Räder an die Wand,  
die sah er, wo er ging und stand.

Doch es nahm Willegis  
an dem Schimpf kein Argerniß.